

Noch immer sprechen wir von Widerstand, welcher aus jenem Gedanken entstanden ist, dessen Maßstab für Werte und Anti-Werte sich an der Freiheit des Menschen orientiert. Leben, das Nachdenken darüber und die anschließende Erlangung der Selbstbestimmung berachten wir als Zeichen des Menschseins. Heute, in der sichtbaren Konfrontation zwischen dem System und dieser Freiheit, haben wir unsere Position inmitten von Menschen ausgesucht, die ihre Fronten im 21. Jahrhundert in den Straßen aufgebaut haben, in einem haltlosen Versuch, das Recht auf Leben zu erringen. Sie kämpfen auf Straßen, die sie aufgrund ihres Non-Citizen-Seins nicht einmal betreten dürfen.

Nach mehr als einem Jahr der Straßenproteste sind wir der Überzeugung, dass die Beschwerlichkeiten dieses Weges kein Grund sind, ihn nicht zu gehen. Wir werden unseren Widerstand zur Beendigung dieser Ungleichheit in der Praxis fortsetzen. Ausgerichtet auf die Einheit der Non-Citizens verlaufen die nächsten Schritte, die wir voran bringen, in der Konfrontation mit dem herrschenden System, welches die Ursache dieser Ungleichheit ist. Die Konfrontation mit einem System, welches zum einen mit dem Export von Krieg und Mitteln der Zerschlagung und zum anderen mit Unterdrückung und Ausbeutung die Ursache für unser Hiersein ist. Ein Leben, das uns so in einer anderen geografischen Region genommen wurde. Die Konfrontation mit einem System, das mit dem Aufstellen von Grenzen und Nationen, dem Aufbau einer Wirtschaftsstruktur und dem Erlassen von Gesetzen, ausschließlich auf seinen eigenen Interessen basierend, eine aus Citizens bestehende Klassengesellschaft aufgebaut hat. Gerade deshalb bleiben die Türen zu dieser Gesellschaft den Non-Citizens verschlossen, die überhaupt erst durch diese Konstruktionen in anderen geografischen Regionen reproduziert werden. So sehen wir unseren ersten Schritt durch diese uns verschlossenen Tür in der Überwindung des Non-Citizen hin zum Citizen.

Ein Abschnitt aus dem ersten Aufruf der protestierenden Non-Citizens im Münchner Zelt:

Wir sind Non-Citizens

Heute kommen wir wieder auf die Straßen, um herauszuschreien, dass unser erster Schritt in der Entscheidung liegt, unseren Namen selbst zu wählen. Wir sind davon überzeugt, dass uns Non-Citizens in dieser Gesellschaft alle Rechte vorenthalten werden, die für Citizens gelten. Von den elementarsten Menschenrechten wird uns nichts anderes zuteil als ein Raum zum Schlafen, Essenspakete und beängstigende Alpträume von Abschiebungen. Heute sind wir auf die Straßen Münchens gekommen, um den Aufbau des Widerstandszeltes der Non-Citizens zu verkünden. Wir akzeptieren diese Ungleichheit nicht und die Veränderung dieser Zustände ist allein durch den Widerstand aller Non-Citizens möglich, die sich dieser Tatsachen bewusst sind. Ein Widerstand, der das Citizen-Werden als das Recht aller Non-Citizens betrachtet, ungeachtet des Geschlechts, der Sprache, der Nationalität oder der Kultur, und dessen Organisation auf der Zusammenarbeit mit anderen Non-Citizens basiert.